



## Von „Schützt die Wand“ zum „gemeinsamen Hand-Ball-Spiel“

Ausgehend von der Grundidee des Handballspiels – mit den Händen und einem Ball Tore erzielen – wird den TN das Spiel „Schützt die Wand“ erklärt. Bei diesem Spiel spielen zwei Teams gegeneinander, die jeweils auf ihrer Spielfeldhälfte stehen und dort auch bleiben müssen. Es gibt zwei Regeln:

1. Ein Punkt wird erzielt, indem mit dem Ball die gegnerische Wand getroffen wird.
2. Der Ball darf nur von der Mittellinie aus geworfen werden.

Die Übungsleitung (ÜL) teilt zwei Teams ein und pfeift die erste Spielrunde an. Nach nur wenigen Spielminuten ergeben sich aus diesen wenigen Vorgaben schnell mehrere Probleme bei den TN:

1. *„Ich kann nicht bis zur Wand werfen. Die Entfernung ist zu groß.“*
2. *„Die Wand ist viel zu groß als Tor. Wir können unsere Wand bzw. die hoch geworfene Bälle gar nicht richtig verteidigen.“*
3. *„Es fallen zu wenig Tore. Alle Spieler/-innen stehen an der Wand, sodass kein Ball hindurch kommt.“*
4. *„Ich bekomme nie den Ball. Das Spiel ist langweilig.“*
5. ...



Diese Probleme werden von der ÜL in einer ersten Reflexionsrunde gesammelt. Die benannten Probleme können unterschiedlichster Art sein, da sie ganz von den individuellen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten der TN abhängen. Darauf aufbauend sollen die TN dann Lösungen für die Probleme entwickeln. Manchmal einigen sich die TN sehr schnell auf eine Lösung (z.B. *„Wir brauchen ein kleineres Tor“*). Andere Probleme können auch länger und kontrovers diskutiert werden (z.B. die Anzahl der Bälle, um mehr TN zu beteiligen). Allerdings muss die ÜL aufpassen, dass nicht zu viel Zeit für das Diskutieren verloren geht, da das Sammeln praktischer Erfahrungen im Vordergrund steht. Hierbei ist es auch nicht schlimm, wenn die ÜL zu Beginn die Diskussion ein wenig lenkt bzw. Vorschläge die nicht oder nur sehr schwer umsetzbar sind, direkt abwiegelt.

Idealerweise wird nach dem Verfahren „Vom 1. Problem zum 2. Problem“ weitergearbeitet. Vorbei die ÜL die genannten Probleme vorher in einer Rankingliste sortiert hat. Wenn ein oder zwei Lösungsvorschläge gefunden wurden, werden diese in einer nächsten Spielrunde ausprobiert. Nach weiteren drei bis fünf Minuten Spielzeit sollen die TN sich dann überlegen, ob ihre Lösungsansätze so funktionieren. Wenn alle einverstanden sind, wird die Lösung als Regel auf einem Plakat festgehalten. Wenn der Vorschlag nicht gut umsetzbar ist, wird eine weitere Idee ausprobiert. Mögliche Lösungsvorschläge für die oben erwähnten Probleme können beispielsweise folgendermaßen aussehen:

<b>Problem</b>	<b>Lösung</b>
„Ich kann nicht bis zur Wand werfen. Die Entfernung ist zu groß.“	Die Wurfdistanz wird verringert → es entstehen ein Hauptfeld als Wurf-Zone und zwei Randzonen als Abwehrzonen.
„Die Wand ist viel zu groß als Tor. Wir können unsere Wand oder hoch geworfene Bälle gar nicht richtig verteidigen.“	a) Die Trefferfläche wird auf Reichhöhe begrenzt. b) Es kommt ein Tor oder eine markierte Tor-Zone zum Einsatz.
„Es fallen zu wenig Tore. Alle Spieler/-innen stehen an der Wand, sodass kein Ball hindurch kommt.“	Die Anzahl der Spieler/-innen an der Wand wird begrenzt.
„Ich bekomme nie den Ball. Das Spiel ist langweilig.“	Die Anzahl der Bälle wird erhöht.

Genauso unterschiedlich wie die Probleme, können auch die Lösungswege sein. In der Tabelle werden nur ein oder zwei Wege von vielen aufgezeigt. Auch ist in der obigen Tabelle nicht antizipiert, welche weiteren Lösungsvorschläge sich für die verschiedenen Probleme ergeben, nachdem ein Problem schon behoben wurde. Durch die Lösung des einen Problems verschiebt sich womöglich die Lösung eines weiteren Problems oder das Problem behebt sich automatisch durch die Lösung des anderen Problems. Hier gilt es flexibel zu agieren und je nach Altersgruppe die Verantwortung als ÜL möglichst seinen TN zu übertragen. Dieser (genetische) Prozess der Regelergänzung, -anpassung und -veränderung wird solange durchgeführt, bis ein Grundwerk an Regeln entstanden ist, dass allen TN Freude bereitet und ausreichend Spannung im Spiel bietet.

Diese Herangehensweise bietet sich vor allem für jüngere Gruppen an oder für Gruppen, die mit Handball zuvor noch nicht oder nur wenig in Berührung gekommen sind. Je kreativer und unvoreingenommener die TN an den genetischen Entwicklungsprozess des Hand-Ball-Spiels herangehen, desto erfolgreicher und interessanter wird das Endprodukt.

Ältere und erfahrenere Gruppen werden bei „Schützt die Wand“ schnell die Handballregeln des institutionalisierten Vereinssports benennen. Das überfordert und drängt nicht nur diejenige TN der Gruppe in den Hintergrund, die Handball noch nicht kennen. Es nimmt dem Prozess auch seine Kreativität und somit Freude am gemeinsamen Entwickeln. Daher bietet sich für diese Gruppen eher die zweite Herangehensweise an „**Mit individuellem Wissen und Können zu „Handball für alle“**“.